№. 290. Montag, den 9. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Hofmarsall des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit, Freiherrn v. Baumbach, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Flügel-Adjutanten des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit, Major Grafen v. Sponeck, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Arresthaus-Inspektor Lehder zu Cleve den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kanzlisten Schulz bei dem Kreisgericht zu Steinfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Seconde-Lieutenant v. Kügelgen im 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment) die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Direktor der Königlichen Gesundheits-Geschirr-Manufaktur, Berg-Rath Müller, den Character als Geheimer Berg-Rath zu verleihen; und den Kreisgerichts-Rath Goebel in Ortelsburg zum Direktor des Kreisgerichts zu ernennen.

Nachdem der Ober-Post-Direkter und Hof-Postmeister, Geheime Hofrath Schneider, hierselbst seine Pensionirung und Entbindung von seinen Amtsgeschäften nachgesucht hat, ist die interimistische Wahrnehmung derselben dem Ober-Post-Direktor Schulze aus Breslau übertragen worden.

Bei der am 7. Mai fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 59,590. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 39,061. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 44,127 und 92,579. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 32,516.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 525. 2171. 2763. 4997. 5174. 7939. 9925. 12,469. 21,234. 23,781. 23,794. 24,621. 29,757. 30,107. 31,670. 34,423. 35,737. 36,731 43,600. 47,982. 56,951. 61,074. 61,137. 68,189. 70,311. 70,798. 75,948. 76,329. 76,859. 89,825. 90,670 92,822 und 94,500.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1248. 1828. 5539. 5829. 8047. 9446. 12,489. 12,703. 13,210. 17,243. 17,701. 20,433. 20,829. 20,980. 22,949. 28,788. 31,005. 32,866. 37,261. 37,441. 38,560. 39,138. 41,033. 41,853. 50,353. 52,571. 55,487. 55,739. 56,001. 56,536. 57,104. 60,424. 61,371. 61,981. 62,994. 63,116. 66,572. 67,695. 67,922. 67,991. 68,748. 69,493. 69,878. 72,063. 72,273. 73,210. 76,128. 81,850. 82,125. 86,951. 89,652. 92,171. und 92,908.

56 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1275. 3036. 3206. 4769. 10,449. 11,558. 13,103. 13,321. 14,321. 14,449. 16,649. 17,792. 19,655. 21,548. 25,934. 29,892. 33,918. 38,817. 40,282. 45,376. 45,937. 50,986. 51,136. 51,324. 53,005. 54,306. 55,421. 58,247. 60,582. 61,317. 61,629. 66,109. 67,479. 69,175. 69,284. 69,881. 69,976. 70,096. 70,314. 70,447. 70,694. 71,030. 73,072. 75,016. 76,427. 78,916. 79,398. 79,446. 82,009. 84,166. 85,829. 89,112. 91,610. 91,662. 92,260 und 93,170.

Bekanntmachung

den Remonte-Ankauf pro 1859 betreffend, Regierungs-Bezirk Danzig.

Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind im Bezirke der Königlichen Regieruug zu Danzig und den angrenzenden Bereichen für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende, Märkte anberaumt worden, und zwar:

A. durch die Remonte-Ankaufs-Kommission für Preußen.	B. durch die Remonte-Ankaufs-Kommission für die mittleren Provinzen.
den 10. Juni in Marienburg,	den 8. Septbr. in Lauenburg,
„ 11. „ „ Elbing,	„ 10. „ „ Neustadt,
„ 14. „ „ Pr. Holland.	„ 13. „ „ Dirschau,
„ 18. „ „ Braunsberg,	„ 14. „ „ Mewe,
	„ 16. „ „ Marienwerder,
	„ 17. „ „ Neuenburg,

Die von der Militair-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als bekannt vorausgesetzt, Pferde, deren Mängel den Kauf rückgängig machen, und Krippensetzer, welche sich als solche innerhalb der ersten 10 Tage herausstellen, werden einer Orts-Obrigkeit auf Gefahr und Kosten des früheren Eigenthümers, übergeben oder auch in einem Remonte-Depot aufgestellt und sind von dem Verkäufer nach Empfang der desfallsigen Aufforderung gegen Rückzahlung des Kaufpreises und gegen Erstattung der sämmtlichen Unkosten, wieder in Besitz zu nehmen.

Mit jedem Pferde sind eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Berlin, den 19. März 1859.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. v. Schütz. Mentzel. v. Vegesack.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, Sonntag den 8. Mai. Der „Moniteur" enthält folgende Angaben: der Stamm (Cadre) des État-major-général ist um 30 Generale vermehrt, so daß es jetzt 270 Divisions- und Brigade-Generale enthält. Der Stamm des Corps-état-major ist vermehrt um 50 Officiere, enthält also jetzt im Ganzen 610. Darunter sind 9 Obersten, Escadron-Chefs, Capitains, Lieutenants.

Auf dem Boulevard heute keinerlei Geschäft.

♂ Zwei Cirkulardepeschen.

In Form zweier Circulardepeschen suchen der Oesterreichische und der Französische Minister ihre Regierungen von dem Vorwurfe muthwilligen Friedensbruches rein zu waschen. Jedermann, und zumeist die Französische Regierung selbst, weiß es, daß Graf Buol mit vollem Rechte behauptet, daß Oesterreich mit allen seinen Wünschen die Erhaltung des Friedens herbeigesehnt hat, und daß es eine, selbst für einen Diplomaten aus Talleyrand's Schule unanständige Komödie ist, wenn Graf Walewski ohne Scheu und Scham, dem Gebote seines Herrn gehorsam, vor den Augen Europas in menschlicher Maske die alte Fabel vom Wolf und vom Lamm wieder aufführt. Wenn aber Graf Buol behauptet, nicht nur, daß seine Regierung den Krieg nicht gewollt habe, sondern auch, daß sie unschuldig an demselben sei, so straft seine eigene Darstellung ihn Lügen oder zeiht ihn mindestens des entschiedensten Irrthums.

Oesterreich hat auf vollkommen unrechtmäßige Weise seine Italienischen Lande erworben und hat ihren Besitz kaum in irgend einer Beziehung so benutzt, daß im Verlaufe der Zeit das Italienische Volk mit der Entstehungsweise desselben hätte ausgesöhnt werden können. Aber Graf Buol, ohne Ahnung von dem was wahrhaftes, wirkliches Recht ist, nennt „geschichtliches Recht," was die rechtlose Willkühr der Diplomaten und Eroberer mit Tinte und Blut auf so lange zusammengekittet hat, bis eine neue Willkühr wie sie jetzt gegen Oesterreich geübt werden soll, ein neues „geschichtliches Recht" auf die Bühne bringt. Dabei ist er so wenig geschickt, daß er die Festsetzung des Wiener Congresses einmal dadurch zu rechtfertigen sucht, daß die Lombardei „durch Jahrhunderte ein Lehen des deutschen Reiches gewesen sei." Er vergißt dabei nur, daß gerade ein Habsburgischer Kaiser, daß Karl V. es war, der dieses Lehen dem deutschen Reiche entfremdete, indem er es i. J. 1540 dem Erben des Spanischen Thrones übertrug, und daß ein anderer Habsburger, Kaiser Karl VI., es 1713 in dem reichsverätherischen Frieden von Utrecht nicht dem deutschen Reiche zurückerwarb, sondern dem Hause Oesterreich es zuertheilen ließ. Noch schlimmer ist es, daß er zweitens „Oesterreichs geschichtliches Recht" auf Venedig damit begründet, daß es Stadt und Gebiet der Venetianischen Republik als Entschädigung für die Belgischen Provinzen empfangen habe. Es empfing sie aber nicht als Entschädigung für die Belgischen Provinzen allein, sondern zugleich auch für sein damaliges Lombardisches Gebiet. Es empfing sie auch nicht von irgend wem, der selbst nur nach sogenanntem Kriegsrecht über Venedig zu verfügen gehabt hätte, sondern dieser an sich schon schmähliche Ländertausch war um so schmählicher, als Oesterreich das Gebiet des neutralen und ihm noch dazu freundlich gesinnten Staates im Frieden von Campo Formio aus der Hand eines Mannes annahm, der es nicht einmal erobert, sondern mit schändlicher Hinterlist geraubt hatte Wahrlich, wenn der General Bonaparte auf solche Weise „geschichtliches Recht" machen konnte, wie will Oesterreich jetzt einen Stein auf den Neffen werfen, wenn derselbe auch nach seinem Belieben „geschichtliches Recht" macht.

Daß aber Oesterreich den unwürdig erworbenen Besitz nicht würdig zu verwalten verstanden hat, beweisen nicht blos die Zustände des Lombardo Venetianischen Königreichs, in so freundlichen Farben Graf Buol auch sie auszumalen sucht, sondern es geht unmittelbar daraus hervor, daß der österreichische Diplomat die entsetzlichen Zustände in Modena, im Kirchenstaate, in Neapel als eine „rechtmäßige Ordnung der Dinge" bezeichnet, und daß er seine Regierung rühmt, weil sie diese Ordnung aufrecht zu erhalten bemüht gewesen sei. Gerade daß Oesterreich es nicht verstanden hat oder daß es ihm vielleicht auch unmöglich gewesen ist, ohne Verzichtleistung auf seinen italienischen Besitz, die übrigen Staaten der Halbinsel sich selbst und ihrer eigenen Entwickelung zu überlassen, wie es Sardinien, gezwungen durch die Macht der politischen Verhältnisse und nicht, wie Graf Buol glauben machen will, „aus Mäßigung und Großmuth" zu einem wohl geordneten und, bis es sich dem Czaren des Westens hingab, auch freien Staate hat heranwachsen lassen: gerade das trägt die Schuld an dem gegenwärtigen Kriege, einem Kriege, der, von Italien allein geführt, ein löblicher Kampf für Recht und Freiheit wäre.

Aber die unselige Verblendung, die Piemont und, wie es scheint das ganze Italienische Volk, in die längst ausgespannten Netze Napoleons hineingeführt hat, eines Mannes, der absichtlich die Mißregierung Roms unterstützte, der der Tyrannei des Neapolitanischen Königs, als England dazu bereit war, nicht wehrte, der Alles that, um alle Hoffnungen nicht auf innere Umwandelungen, sondern auf einen nicht durchaus nothwendigen Krieg gegen Oesterreich zu richten: diese Verblendung ist es, die die gerechteste Sache in die ungerechteste verwandelt hat.

In dem Satze, daß der Zustand der Dinge in Italien ein anormaler, und daß er es durch Oesterreichs Schuld ist, hat die Circulardepesche des Grafen Walewski vollkommen Recht. Er hat auch Recht, wenn er sagt, daß die daraus hervorgehende Mißstimmung und die dumpfe Gährung eine Gefahr für alle Welt constituiren; aber sie constituiren nur eine Gefahr „für alle Welt", weil Frankreich muthwillig und planmäßig sie dazu gemacht hat. Frankreich will eben alle Welt in Gefahr bringen. Daß es Italien unabhängig und frei machen will, ist eben die große Lüge, an welche nur die armen, durch den Schutz, den ihre Tyrannen bei Oesterreich stets gefunden haben, in Verzweiffung gebrachten Italiener glauben können. Napoleon benutzt diese Verzweiflung nur, um an dem unglücklichen Volke einen Bundesgenossen zu finden, um Oesterreich, das leider so viel verschuldet, zu demüthigen und zu schlagen.

Nachdem Napoleon in seinem Kriegsmanifeste deutlich verkündet, daß er die Oesterreicher aus Italien vertreiben werde, hat er die Situation um Vieles klarer gemacht, und es erscheint dieser Erklärung gegenüber für Preußen, Deutschland, England die Bestimmung des Zeitpunktes, in welchem ein entschlossenes Handeln nothwendig werden wird, nicht schwierig. Daß unsere Regierung diesen Zeitpunkt näher ins Auge gefaßt, leuchtet aus der Denkschrift und aus ihren letzten Vorlagen aufs bestimmteste hervor.

Victor Emanuel, Carl Albert und Prinzessin Clotilde.

(Aus Theodor Mundt's „Skizzen aus Piemont und Rom".)

Victor Emanuel II. ist noch ein jugendkräftiger Herr, der eben erst das neununddreißigste Jahr erreicht hat. In der Schlacht ficht er mit der unbändigen Wildheit eines Indianer-Häuptlings, und auf seinem Gesicht liegt der Stempel einer unendlichen Kühnheit, die aber zugleich den braven, nur den Sieg wollenden Soldaten verräth. Von seinem Vater Carl Albert mit großer Strenge erzogen, hatte er von frühester Jugend an sein Herz vorzugsweise an das Waffenhandwerk gehangen, und Pferde und Jagd machten seine Lieblingsfreuden aus. Seine Verwegenheit, mit der er sich kopfüber in alle Affairen hineinstürzt, und in der er, ohne jede Rücksicht auf die Umstände, leicht das Aeußerste hervorruft, läßt ihm leicht dasselbe Schicksal prophezeien, das seinen Vater in derselben Frage mit Ehre und Krone scheitern ließ. Die Situation, in die er sich neuerdings mit Frankreich und Rußland eingelassen, und die von ihm mit aller Heftigkeit in ihre äußersten Consequenzen hineingeführt werden wird, trägt für ihn die Abdankung ebenso sicher in ihrem Schooße, als dieselbe das unvermeidliche Loos seines Vaters geworden war. Victor Emanuel war der eigentliche Held der Schlacht von Goito gewesen, und heldenmüthig an der Seite Carl Albert's kämpfend, entschied er hier durch seine unvergleichliche Bravour und durch seine Wunden, die er im heißen Kampfe empfing, den Sieg, und man wurde damals durch diesen ritterlichen und manneskräftigen Prinzen an das berühmte Wort erinnert, welches einst Philibert Emanuel gesprochen, indem er Italien eine Artischoke genannt hatte, die man verstehen müsse, Blatt für Blatt zu verspeisen. Man sagte damals, daß die Artischoke Philibert Emanuels jetzt ihren Mann gefunden habe, dem es wohl gelingen werde, mehrere Blätter auf einmal von dieser kostbaren Frucht zu verzehren. In der verhängnißvollen Schlacht von Novara führte er mit der tollkühnen Tapferkeit, die ihn überall auszeichnete, seine Brigade in das dichteste Feuer, und wagte noch tausendfältig sein Leben, während Carl Albert, aus der Schlacht tretend, schon die schmerzvolle Entsagung in seiner Seele bewegte. Ihm schien die schwierige, vielleicht unmögliche Aufgabe, an der Carl Albert sich in diesem Moment gescheitert fühlte, nun recht eigentlich auf die Schulter gelegt zu werden, und es wird sich jetzt bald zeigen, ob dieselbe nicht auch ihn zu Boden drücken muß, oder ob jene berühmte Artischoke, zu hastig gegessen, nicht eine lebensgefährliche Unverdaulichkeit zurücklassen möchte.

Etwas Theatralisches und Hochfahrendes soll stets mit dem ritterlichen und kriegstapfern Wesen Emanuels auch in der Schlacht verbunden gewesen sein. Seine Portraits, die man an allen Schaufenstern im ganzen Lande aushängen sieht, sprechen diesen Charakter sämmtlich in den verschiedensten Nüancen des Hochmuths, des selbstbewußten Stolzes, des Trotzes auf seine geschichtliche Bestimmung, aus, wobei der hintenüber zurückgeworfene, herausfordernde Kopf einen besonders eigenthümlichen Ausdruck giebt. In dieser trotzigen, sich durchaus nicht für überwunden bekennenden Stellung will man ihn auch nach der Schlacht von Novara, nachdem Alles verloren war, bei einer Zusammenkunft mit dem Marschall Radetzky, die auf einem Pächterhof von Vignale stattfand, beobachtet haben. Dorthin war Victor Emanuel auf einem wilden Roß hinausgeritten, und den Hut mit Reiherfedern geschmückt, stolz aufgerichtet, in ungarischem Costüme und die gewaltigen Schnurrbartflügel sich streichend, stand er dem alten gebückten Radetzky gegenüber, der die Schlacht gewonnen, der aber von seinem besiegten und doch hochfahrenden Gegner beinahe das Ansehen gewann, als habe er demüthig um Verzeihung zu bitten, und dies durch sein liebenswürdiges Lächeln, das auf den Wangen des Heldengreises leuchtete, fast zu erkennen gab. Schlachtberichte von Augenzeugen versichern, daß Victor Emanuel damals, übermüthig und trotzig wie immer aussehend, nichts weniger als den Ausdruck des Geschlagenen gehabt habe, dessen Vater so eben die Krone seines Hauptes eingebüßt und in Nacht und Nebel hinaus, ein von seinem Schicksal gejagter Mann, entronnen sei.

In der That war Karl Albert damals, wie der Dieb in der Nacht, davongegangen, selbst ohne von seiner Familie Abschied zu nehmen, ohne zu sagen, welches Exil den König, der sich selbst verbannt hatte, aufnehmen werde. Erst aus der Ferne her schrieb er an seine Frau und bat sie, ihn zu vergessen. Sein Exil nahm er in Oporto, der portugiesischen Stadt, die am Duero liegt, und in deren Stille er sich nur zurückzog, um bald zu sterben, was ihm schon am 28. Juli des J. 1849, wenige Monate nach der Schlacht gelang. Die Todesscene des Königs in Oporto sieht man auf einem sehr ergreifenden Gemälde dargestellt, welches sich in einem der Zimmer des königlichen Palastes in Turin befindet. Das Gemälde ist von Gonnin, und zeichnet sich durch den innigen, feierlichen Ton aus, mit dem diese letzte Situation eines gescheiterten und verlorenen Lebens behandelt ist. Der König starb an der Einheit und Unabhängigkeit Italiens, wie jeder daran sterben wird, der dafür kämpfend in die Schranken tritt. Sein Tod, den er auf dem Schlachtfelde vergeblich gesucht, und den er jetzt auf seinem einsamen friedlichen Sterbebett an seinen geistigen Schmerzen findet, breitet eine Ruhe über sein Lager aus, die ihn wie mit einem Festkranze schmückt. Heute ruht die Leiche Karl Alberts, in den Mantel des Großkreuzes des Malteser-Ordens gehüllt, in der Kirche La Superga, in einiger Entfernung von Turin, wohin sie im Jahre 1850 aus Oporto gebracht worden. In einem von einer Kuppel überwölbten Rundbau sieht man hier die Grabmäler der Fürsten aus dem Hause Savoyen vereinigt, von Victor Amadeus bis Karl Albert, dessen Ueberbleibsel, vom Schmerz

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der „Breslauer Ztg." wird von hier Folgendes geschrieben: „Die Nachricht, daß Sr. Majestät der König die Absicht hege, wegen fortgesetzt leidender Gesundheit Allerhöchstsich demnächst definitiv von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen, wird bereits dahin bestätigt, daß dieser bedeutsame Schritt unmittelbar nach der Rückkehr Ihrer Majestäten erfolgen und dem Prinz-Regenten dann sofort als König gehuldigt werden würde. Es scheint allerdings, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse wesentlich darauf einwirken müssen, die Regierungsfrage in Preußen zum definitiaen Abschluß zu bringen, und gewiß würde das Land darin nur einen neuen und vielleicht den inhaltschwersten Beweis jener landesväterlichen Liebe und Fürsorge zu erblicken haben, mit der Friedrich Wilhelm IV. zu allen Zeiten sein Volk umfaßt hat; indeß bleibt es andererseits aus mehrfachen Gründen doch wohl noch ungewiß, ob jene Abdication bereits so unmittelbar erfolgen wird. Daß aber sehr ernsthafte Erwägungen dieserhalb vorliegen, erschein außer Zweifel."

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben, daß sämmtliche im Landwehr-Verhältnisse befindliche einjährige Freiwillige, welche sich am Schlusse ihrer Dienstzeit wohl das Qualifications-Attest zum Landwehr-Offizier erworben haben, bis jetzt aber nicht hierzu befördert sind, bei den betreffenden Linien-Regimentern zu einer sechswöchentlichen Dienstleistung eingezogen werden sollen, um dieselben als Offiziere sofort bei einer Mobilmachung verwenden zu können.

Berlin, 8. Mai. Schon früher ist auch in dieser Ztg. von dem vom Grafen Rechberg an den deutschen Bund gerichteten Antrag die Rede gewesen. Die „Deutsche Allg. Ztg." bringt nunmehr die darauf bezügliche Circulardepesche, welche Graf Buol an alle deutschen Höfe gerichtet hat. Dieselbe lautet:

„**Wien**, 28. April 1859. Die kaiserliche Regierung hatte sich mit dem königlich preußischen Hofe dahin verstanden, daß sie die Anregung zu einer Verhandlung am Bunde über den Fall, welchen der Art. 47 der Wiener Schlußakte vorhersieht, bis zu dem Augenblick verschieben würde, wo die Absicht Frankreichs, sich an einem Kriege zwischen Oesterreich und Sardinien zu betheiligen, förmlich ausgesprochen wäre. Dieser Augenblick ist nunmehr eingetreten, da der französische Geschäftsträger, Marquis v. Banneville, in Folge ihm durch den Telegraphen ertheilten Auftrags am 26. d. M. mir erklärt hat, daß seine Regierung in einem Ueberschreiten der piemontesischen Grenze durch kaiserlich österreichische Truppen den Kriegsfall für sich erblicken würde, und da Frankreich letzteres Ereigniß nicht einmal abgewartet hat, um seine Truppen nach Sardinien vorzuschieben.

Inzwischen ist auch die ausweichende Antwort aus Turin und zugleich sind die Nachrichten von einer Militairrevolution in Florenz und von Aufständen in Massa und Carrara hier eingetroffen, und unsere Truppen haben daher den Befehl erhalten, in Piemont einzurücken. Wir können unter diesen Umständen nicht länger zögern, uns in Frankfurt auszusprechen, und beauftragen den Grafen Rechberg, in einer womöglich für Montag anzuberaumenden außerordentlichen Sitzung in der Bundesversammlung diejenige Erklärung abzugeben, von welcher ich anbei eine Abschrift Ihnen zu übersenden die Ehre habe. Ich ersuche, selbige ungesäumt der Regierung, bei welcher Sie uns vertreten, mit dem Ausdruck unserer Hoffnung zur Kenntniß zu bringen, daß diese Darlegung den Beschluß der Mobilisirung des Bundesheeres zur Folge haben und der betreffende Herr Bundestagsgesandte sich angewiesen finden werde, zu diesem Beschlusse mitzuwirken. Empfangen Sie ꝛc. (Gez.) G. v. Buol.

†† **Berlin** 8. Mai. Die Kunde von dem vorgestern erfolgten Tode Humboldts hat es in der That vermocht, die bis dahin ausschließlich dem Kriegsschauplatz zugewendete Theilnahme nach der Hauptstadt zurückzulenken. Das am Dienstag stattfindende Begräbniß wird voraussichtlich unter ungeheurer Betheiligung aller Stände vor sich gehn. Der Prinz-Regent begab sich noch am Abend des erfolgten Todes nach der Wohnung des gefallnen Helden der Wissenschaft, um seine Theilnahme von dem Ereigniß den Hinterbliebenen persönlich auszudrücken. Bekanntlich starb Humboldt unvermählt; die Verwandten, welche in seiner Todesstunde ihm zur Seite standen waren: seine Nichte Frau v. Bülow, sein ihm lange intim befreundeter Neffe General v. Hedemann und noch zwei Neffen Hrn. v. Humboldt aus Schlesien. Ein Testament hat der Verstorbene, wie es heißt, nicht hinterlassen.

Was die politische Situation betrifft, so hält man in gutunterrichteten Kreisen eine Mobilmachung für sehr zweifelhaft. Dieselbe dürfte nur erfolgen, wenn unerwartete und außerhalb der jetzigen Berechnung liegende Ereignisse die Situation der Preußischen Großmacht zur Kriegsfrage vollständig ändern.

Wien 7. Mai. Im „Schwäbischen Merkur" schreibt ein mit dem Kriegsschauplatz näher Vertrauter:

Wahrscheinlich werden die eisernen Würfel auf dem grünen Plane zwischen Novi und Vercelli rollen, also auf dem Schauplatz der Schlachten von 1799 und 1800. Die Piemontesen, welche 1848 zwischen Po und Etsch die Wichtigkeit eines durch parallele Gewässer gezeichneten Festungssystems studirten, denen dieselbe durch Radetzky eingebläut wurde, haben seit dem Pariser Friedenscongreß zwischen Po und Tanaro ein Festungsdreieck aufgenommen; sie haben die auf dem linken Tanaroufer liegende Citadelle von Alessandria verstärkt, und begannen die Befestigungen der 25,000 Seelen zählende Stadt auf dem rechten Ufer, welche Napoleon nebst Mainz und Antwerpen als Eckstein seines Reiches ansah, wieder aufzurichten. Die Oesterreicher hatten den über Napoleons Rückkehr von Elba bestürzten piemontesischen Hof im Mai 1815 zu einem Vertrag vermocht, nach welchem sie in Allessandria alles außer der Citadelle schleifen durften — ein Versprechen, welches sie getreulich hielten. Nach Pinelli, dem bedeutendsten piemontesischen Militärgeschichtsschreiber, hätte das befestigte Lager bei Alessandria den Fehler, daß es für die Piemontesen allein zu weitläufig ist. Werden die Franzosen bei Zeit zahlreich bei der Hand sein, um es hinreichend zu besetzen und zu vertheidigen? Die Oesterreicher haben offenbar zwei Hauptziele. Das ihres rechten Flügels, der über Novara und Vercelli vorgeht, und wohl nur eine Demonstration gegen das militärisch unwichtige Turin macht, hat die Hauptaufgabe einen Theil der Franzosen zu beschäftigen und die Eisenbahn ihnen wohl bis zur Dora Baltea, an welcher die Piemontesen sich befestigt haben, zu zerstören. Damit vertheidigen sie das auf dieser Straße bedrohte Mailand. Die Hauptsache aber ist, daß die Oesterreicher das piemontesische Heer in und um Alessandria isoliren, und zu einer Capitulation zwingen, ehe ihm Entsatz durch die Franzosen kommt. Die Franzosen können nun theils auf der von Turin über Asti gegen Alesandria führenden Eisenbahn anrücken, theils von Toulon über Genua durch die Eisenbahntunnel des Appennin, um bei Novi in die Ebene zu treten. Dieses letzte französische Corps möchte wohl bei der ungeheuern Kriegsdampfmarine Frankreichs sich schnell verstärken. Die Aufgabe der Oesterreicher ist, diese Corps getrennt zu schlagen, und das letztere in die Tunnel zuurückzuwerfen. Deshalb sind sie gewiß bei und hauptsächlich unterhalb Pavia über Tessin und Po gerückt, und über Castelnuovo und Voghera vorgerückt, um einerseits Novi zu nehmen, andererseits Alessandria von Asti abzuschneiden. Das piemontesische Festungsdreieck mit dem alten Valenza und dem noch unvollendeten Casale hat keine Tiefe, es kann von den Oesterreichern im Rücken gefaßt werden; zwischen Turin und Valenza liegt das nicht besonders wegsame Hügelland von Montferrat. So isolirt, werden die Piemontesen gegen die zweifach ihnen überlegenen Oesterreicher Stunden erleben, welche den Wunsch nach dem Abend oder nach dem Erscheinen der Bundesgenossen rechtfertigen.

— (D. A. Z.) Feldzeugmeister Graf Wimpffen ist zum Commandanten der Reservearmee in Istrien ernannt worden und hat sein Hauptquartier in Triest. Dieselbe ist 150,000 Mann stark und von Laibach bis Triest aufgestellt. Die Grenze hat alle ihre Truppen nach Italien gesendet und ist nur die zum Cordonsdienst nothwendige Mannschaft zurückgeblieben. Gestern sind zwei Bataillone Deutsch-Banater nach Istrien abgegangen. Dieselben befanden sich am 3. Mai abends noch in Werschetz, gestern mittags fuhren sie bereits mittelst der Südbahn nach Laibach ab. Heute sind hier zwei Bataillone Illyrisch-Banater eingetroffen, welche morgen ebenfalls nach Istrien abmarschiren. — Die Furcht, daß heute große Insolvenzen vorkommen werden, hat sich bisher, gottlob! nicht bestätigt, wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß gar manche Firma seit gestern auf schwachen Füßen steht. Das Haus Arnstein und Eskeles hat ein Cirkular an die Gläubiger gerichtet, in welchem es anzeigt, daß es sich bestreben wird, ihren Forderungen gerecht zu werden. Man hofft, daß die Activa günstig sein werden, obgleich das Haus stark in Devisen engagirt war und auch sonst einen großen Papierbesitz hatte. Die Staatsverwaltung, welche dem Hause bereits früher einmal unter die Arme gegriffen, fand sich diesmal nicht in der Lage, etwas zu thun, und so mußte denn ein Haus fallen, das seit 80 Jahren der Stolz der österreichischen Geschäftswelt gewesen. Der selige Baron Eskeles scheint diesen Ausgang seines Hauses vorausgesehen zu haben; denn er constituirte ein unveräußerliches Fideicommiß, das der Familie verbleibt. Vorläufig wird die Bank die Giranten und Einreicher Arnstein'scher Wechsel nicht drängen, dieselben, wie es sonst Brauch und Sitte ist, sofort nach einem Falliment einzulösen, sondern wird sich begnügen, bis zur Verfallszeit zu warten. Die großen Geldinstitute wollen noch den Versuch machen, ein außergerichtliches Arrangement zu Stande zu bringen; ob mit Erfolg, hängt von den Umständen ab. Die Bestürzung in der Geschäftswelt ist ungeheuer.

— (H. B. H.) Während die Ausbeute an Nachrichten vom Kriegsschauplatze, wiewohl bereits bedeutende, auf das Schicksal des Feldzugs unzweifelhaft einen entschiedenen Einfluß übende strategische Operationen stattgefunden haben, bis heute noch immer mager zu nennen sind, gehen in der diplomatischen Welt äußerst wichtige Dinge vor, über denen zwar für den Augenblick noch geheimnißvolles Dunkel schwebt, das jedoch vielleicht schon in den nächsten Tagen einer größeren Klarheit Platz machen dürfte. Der Angelpunkt, um den sich die äußerst lebhaften diplomatischen Vorgänge des Augenblicks drehen ist die Haltung Rußlands. Als positiv kann ich Ihnen melden, daß in diesem Augenblicke zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Alexander ein sehr freundschaftlicher Briefwechsel eingeleitet ist, dessen nächstes Resultat eine zweite außerordentliche diplomatische Mission nach St. Petersburg sein dürfte. Zum Träger dieser Mission ist der als persona grata am russischen Kaiserhofe bekannte Feldmarschall Fürst Alfred Windischgrätz ausersehen. Fürst Windischgrätz hat bereits mehrere Conferenzen mit dem Grafen Buol gehabt und dürfte seine Reise nach St. Petersburg vermuthlich bald antreten. — Aber aus London lauten die neuesten officiellen Nachrichten sehr günstig, und es ist hier die Ueberzeugung vorherrschend, daß die Spannung zwischen Paris und London dem Reißen nahe ist.

— Dem Journal des Debats wird aus Turin geschrieben: „Die Regierung hat Befehl ertheilt, die Felder der von den Oesterreichern bedrohten Provinzen unter Wasser zu setzen und die Wege zu durchstechen. Schon haben vom Ticino bis zur Dora die Canäle ihre Schleusen geöffnet und die Ländereien unter Wasser gesetzt; alle Brücken, selbst die über die Sesia, wurden zur Hälfte abgetragen; alle 100 Metres sind durch die großen Kunststraßen Gräben gezogen. Wenn die Oesterreicher also auf Turin rücken wollen, so werden sie die unsäglichsten Schwierigkeiten haben. Die Bewohner der dem Ticino benachbarten Provinzen sind fast sämmlich entflohen und haben Vieh und Mundvorräthe mitgenommen.'

— Was das militärische Leben hier und in den übrigen Theilen der Monarchie anbelangt, so soll es jenes aus den Jahren 1809 und 1813 bei Weitem an Regsamkeit übertreffen. Die Freiwilligen strömen massenhaft den Fahnen zu und brennen von Begierde, nach dem Kriegsschauplatz entsendet zu werden. Der Enthusiasmus für den Krieg und der Haß gegen das imperialistische Frankreich ist zu einer nie dagewesenen Höhe gestiegen. Wie man erfährt, soll der Kaiser in den nächsten Tagen nach Pesth-Ofen reisen, um durch seine Anwesenheit die nationale Begeisterung der Ungarn für die allgemeine österreichische Sache noch mehr zu entflammen. — Einen sehr günstigen Eindruck hat die durch die Treue und Anhänglichkeit der parmesanischen Truppen glücklich bewerkstelligte Contre-Revolutian, welche mit Verjagung der piemontesischen Regierungs-Commissäre und Wiederherstellung der legitimen Gewalten endete, hier gemacht.

— Der Feldmarschall-Lieutenant Carl Freiherr Schlitter v. Niedernberg ist zum General-Adjudanten des Kaisers ernannt. — Die Zeitungen sind fortdauernd mit Loyalitäts-Adressen, Aufrufen u. s. w. von Städten, Gemeinden und Corporationen angefüllt. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht einen neuen Erlaß des Finanzministeriums, betreffend die Modalitäten in der Durchführung der Verordnung vom 28. April, welche die Entrichtung der Einkommensteuer von Staats- und öffentlichen Fonds-Obligationen mittelst Abzugs an den Zinsen vorschreibt.

Stuttgart, 5. Mai. Wie die „Fr. P. Z." mittheilt, wird das württembergische Kontingent durch die jetzt beschlossene Einberufung der gesammten Mannschaft auf 32,667 Mann gebracht. —

Leipzig, 7. Mai. Gestern nachmittags gingen 660 Mann preußisches Militär hier durch. Sie gehören dem 38. Infanterieregiment an und sind die Reserve desselben, zur Completirung für die Kriegsbereitschaft. Sie kamen von Oberschlesien und gehen nach Frankfurt a. M.

Kassel, 5. Mai. (Wes.-Z.) Der Kronprinz Albert von Sachsen ist zum Commandeur des neunten deutschen Bundesheeres ernannt worden, wozu bekanntlich auch Kurhessen gehört, Diesseits ist demselben der Major von Amelunxen vom ersten Husarenregiment als Adjutant beigegeben.

Hamburg, 7. Mai. (W. T. B.) Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß der König Tages vorher Monrad und Fenger zu Ministern ernannt habe. Krieger übernimmt das Portefeuille des Innern, Unsgaard wird Minister für Holstein, Hall definitiv Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.

Bremen, 5. Mai. Auf Antrag des Senats und gemäß des Bundesbeschlusses vom 23. v. M. genehmigte die Bürgerschaft in ihrer heutigen Sitzung, daß das Bremische Bundeskontingent in sofortige Marschbereitschaft gesetzt werde und bewilligte die dazu von der Militär-Deputation beantragte Summe von 45,065 Thlr.

Schweiz.

Vom Bodensee, 5. Mai. Im Veltlin und zu Como ist, wie dem „N. K." geschrieben wird, ein österreichisches Re-

---

und Unglück des Vaterlandes heilig gesprochen, hier allen Patrioten zum Ziel der Wallfahrt geworden sind. Es liegt dieser Ort, den man bis zur Madonna del Pilone vermittelst einer Barke auf einer malerischen Pofahrt und von dort durch einen Ritt auf Eseln angenehm erreicht auf einem steilen, aber die herrlichsten Aussichten darbietenden Berge. Das Grabmal Karl Albert's ist immer mit frischen Blumenkränzen behangen, und unter den Wallfahrern, die sich zu ihm aus allen Gegenden Italiens sammeln, vertreten sich noch immer alle Standpunkte der heutigen italienischen Bewegung, denn keinem Italiener ist es jemals ernstlich eingefallen, den König des Verraths an der Sache Italiens zu beschuldigen. Selbst die republikanische Partei, welche in der Albertinischen Propaganda einst ihren eigentlichen Vorposten sah, hat sich mit dem Andenken Karl Albert's durch sein trauriges Dulder-Ende versöhnt.

Die Prinzessin Clotilde war der Liebling der ganzen piemontesischen Bevölkerung, und in allen Kreisen glaubt man mit ihr ein Kleinod an Frankreich abgegeben zu haben, das zu gut und edel für das Schicksal ist, welches ihr dort aufbewahrt sein könnte. Die Liebenswürdigkeit Clotildens war überall im Lande gefeiert worden, und, obwohl sie selbst noch nicht das sechszehnte Jahr erreicht hatte, wurde sie schon die Mutter ihrer kleinen Geschwister genannt, die sie seit dem Tode der Königin, mit einer seltenen Characterstärke, unter ihre Leitung und Obhut genommen hatte. Während die kleine Prinzessin ihrem Vater gewissermaßen die Wirthschaft führte, und trotz ihrer Jugend sogar schon angefangen hatte, die Honneurs im Palaste und bei den Hoffesten zu machen, wirkte sie zugleich hochherzig durch ihr Beispiel und ihren Einfluß auf die Erziehung ihrer jüngeren Geschwister ein. Nicht minder war die junge Prinzessin eine Wohlthäterin der Armen und Leidenden: ja sie machte sich mit ihren sechszehn Jahren schon zur Patronin der Volksschulen in Turin, denen sie eine ernste Fürsorge zu widmen verstand. Dabei soll die kindlichste Heiterkeit stets in ihr vorgewaltet haben, und der klare practische Zuschnitt ihres ganzen Wesens scheint sich von jenem idealen, etwas schwärmerischen Ausdruck, der das Gesicht ihrer Mutter charakterisirte, zu entfernen.

Wenn wir es aber in Turin vielfach bedauern hörten, daß diese von der gesammten Bevölkerung vergötterte Prinzessin jetzt die Bewohnerin des Palais Royal in Paris geworden ist, so liegt darin zugleich das ganze Unbehagen und Mißtrauen ausgesprochen, von dem das Publikum, wie blind es sich auch sonst in seinem kriegerischen Enthusiasmus geberdet, gleichwohl hinsichtlich der neuen französischen Freundschaft sich erfüllt zeigt. Das Palais Royal war der eigentliche Focus der neuen italienischen Agitation, die von Piemont aus, und auf Conto des leicht entzündlichen Königs Victor Emanuel, dem man Carl Alberts Zaubertitel als König von Italien gern wieder zum einstweiligen Spielzeug überließ, über die ganze apenninische Halbinsel geblasen werden sollte. Die junge sardinische Prinzessin erscheint dann plötzlich als kostbares Unterpfand, daß Victor Emanuel die ihm übertragene Rolle treugehorsamst spielen werde, in diese Höhle der neu-napoleonischen Geschichtsmacherei abgeliefert. Louis Napoleon hatte selbst längere Zeit hindurch eine große Scheu vor der finsteren Geistern gezeigt, welche im Palais Royal bei seinem Vetter Napoleon hausten, und bei demselben theils ihr natürliches Quartier haben, theils künstlich und mit jeder Art der Geisterbeschwörung von ihm citirt werden. Man hat bemerkt, daß eine größere Annäherung zwischen dem Kaiser und seinem Vetter erst von dem Tage ab begonnen habe, wo Louis Napoleon das Testament des Felice Orsini empfing, welches derselbe in dem Gefängniß de la Roquette in Paris niedergeschrieben hatte. Der Kaiser Napoleon soll einem Manne gegenüber, wie Orsini, der ihm mit einer heroischen Aufopferung seiner selbst nach dem Leben getrachtet, zuerst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß seine gefährlichsten Feinde, denen er früher oder später unterliegen werde, aus den geheimen Sendlingen der italienischen Revolution bestehen. Es konnte ihm nie unbekannt geblieben sein, daß sein Vetter Napoleon diese unheimlichen Elemente eines neuen Weltaufstandes längst an seiner Hand hatte, und im Palais Royal, das die Schmiede der Revolution von 1789 gewesen, ein offenes Haus für die italienischen und polnischen Flüchtlinge hielt. Von diesem Augenblick an begann er sich mit den Umtrieben des Prinzen Napoleon zu versöhnen und gemeinschaftliche Sache mit demselben zu machen. Während er bisher oft darauf gesonnen, wie er den gefährlichen Vetter durch irgend eine weite Verwendung nach Außen unschädlich machen könne, versprach er ihm jetzt noch eine junge Frau, die sardinische Königstochter, und, wenn alles gut ging, ohne Zweifel auch eine italienische Krone, woraus dieselbe auch immer zusammengefügt werden möchte. Louis Napoleon, der jetzt einen Meisterstreich des Machiavellismus in seinen unaufhörlich brütenden Gedanken trug, glaubte die Dolche der italienischen Freiheitsmänner von seiner Brust abwendig machen zu können, wenn er die Revolution durch die Revolution tödtete, und durch die Vertreibung Oesterreichs aus Italien die Initiative ergriff, um den italienischen Stiefel nach den Wünschen der Freiheitsmänner, aber mehr noch nach dem eigenen Machtbedürfniß, zu reformiren. Es versteht sich, daß der sardinische Premier, Graf Camillo Cavour, der am meisten eingeweihte Rathgeber bei diesem vielumfassenden Plan wurde, und bei seinem letzten Aufenthalt in Paris und Plombières die Stichwörter seines Handelns auch in dieser Beziehung empfing.

---

serve-Corps zur Deckung Mailands aufgestellt, dessen Stärke 40,000 Mann beträgt. In der vergangenen Nacht war Schneefall in den höheren Alpengegenden.

England.

London, 6. Mai. Bis gestern Morgens waren im vereinigten Königreiche 523 Wahlen vollzogen, unter ihnen 296 liberale und 227 conservative. In den Burgflecken haben bisher die Anhänger der Regierung 27 Stimmen gewonnen und 14 verloren, in den Grafschaften haben sie vier gewonnen und drei verloren. Somit betrüge der Nettogewinn derselben einstweilen nicht mehr als 14 Stimmen.

— Ein Privatbrief aus Genua, 30. April, an Messrs. Clarkson u. Comp. in London enthält eine Nachschrift mit der Anzeige, daß alle österreichischen Schiffe, die sich im Hafen von Genua befinden, so eben von der sardinischen Regierung sequestirt worden sind. Das Lloyd's Comite hat von seinen Rechtsbeiständen erfahren, daß dieselben allen Eignern österreichischer und sardinischer Schiffe, die in britischen Häfen sind, gerathen haben, die Fahrzeuge liegen lassen, wo sie liegen, zumal die österreichischen, da sie gewiß genommen würden, wenn sie in See gingen; auch wäre es nach einer Kriegserklärung nicht gerathen, dieselben zu verkaufen. England erkennt die Gültigkeit solcher Verkäufe an, Frankreich nicht

— In Limerick (Irland haben die Wahlen zu blutigen Auftritten, wie sie neuester Zeit immer seltener geworden sind, geführt. Es meldet der dortige Telegraph von gestern Abends: „Unsere Stadt befindet sich in einer furchtbaren Aufregung. Große Militär- und Polizei-Patrouillen durchziehen die Straßen. Der Lärm fing um 6 Uhr damit an, daß die Polizei mit Steinwürfen angegriffen wurde. Darauf hin wurde die Aufruhr-Akte verlesen und Befehl zum Feuern gegeben. Zwei Personen wurden erschossen, fünf andere verwundet. Man fürchtet, daß es, trotz der Bemühungen des Clerus und der Civil- und Militär-Behörden zu weiteren Gewaltscenen kommen werde. Für die erfolgreichen Candidaten, Russell und Gavin, finden zahlreiche Demonstrationen Statt.

London 7. Mai. Marschall Pelissier wird heute Abend von hier abreisen; es heißt Persigny werde denselben ersetzen. Lord Cowley ist gestern hier eingetroffen und hatte sofort eine Konferenz mit Lord Malmesbury.

Frankreich.

** Paris 6. Mai. Millionen Exemplare der Proclamation Napoleons werden von Paris aus in großen Ballen durch ganz Frankreich und nach Italien für die Armee gesandt, damit Jeder der kaiserlichen Worte theilhaftig werde und sich an ihnen für Vaterland und Thron begeistere. Groß genug ist diese Begeisterung schon jetzt und der Maßstab mit dem die Kriegsritter an der Seine messen ein riesiger. Man erzählt sich in Paris — und glaubt es auch, daß in Paris allein sich schon 25,000 (!) Freiwillige haben anwerben lassen; und in Marseille waren in diesen Tagen 20,000 Pferde angekommen, die wegen Mangel an Transportschiffen nicht sogleich weiter befördert werden konnten. Dergleichen Enten flattern durch Paris, von da durch Frankreich, von Tag zu Tage wachsen ihnen die Flügel und alle Welt hält sie für echt.

Thatsächlich ist zunächst zu berichten, das der Kaiser mit seiner Abreise immer noch nicht ins Reine kommen kann. Man sagt jetzt, sie werde den 12. vor sich gehen. Thatsächlich ferner, daß Baron von Rothschild seine Funktion als österreichischer General-Consul niedergelegt hat. — Gestern hat ein gewaltiges Feuer, welches in dem Militairfourage-Magazin auf dem Quai de la Rapé ausbrach, einen Schaden von einer Million angerichtet. — In der Diplomaten-Politik ist es immer noch lebendig. Gestern Abends sind von den Marquis de Moustier in Berlin per Courier sehr wichtige Depeschen befördert worden. Wovon sie handeln, darüber verlautetet nichts. Natürlich ists, daß Frankreich jetzt alles aufbietet, um Preußen unthätig zu erhalten. Es ist daher sehr schlau, daß der „Moniteur" wegen des Lagers von Nancy Beruhigung spendet. Es wäre Napoleon schon recht, wenn er nicht nöthig hätte am Rhein ein starkes Observationscorps aufzustellen; aber hoffentlich wird Preußen und der deutsche Bund ihn sehr bald dazu zwingen. — Mit Spanien werden gegenwärtig lebhafte Unterhandlungen gepflogen Napoleon möchte die Spanier gern für Italien engagiren, wie man sagt, mit nicht weniger als 25,000 Mann! —

(W. T. B.) Paris 7. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Marschall Vaillant und des Grafen Walewski zu Mitgliedern des Geheimen Raths. An Stelle des zum ersten Vicepräsidenten des Senats ernannten de Royer übernimmt der bisherige Minister des Innern Delangle das Portefeuille der Justiz; und wird der Letztere durch den Herzog von Padua ersetzt. Marschall Randon ist an Stelle Vaillants zum Kriegs-Minister und Letzterer zum Generalquartiermeister der italienischen Armee ernannt worden.

Der „Moniteur" sagt in einer Note: Man schreibt aus Deutschland, daß der dem Marschall Pelissier gegebene Titel eines Kommandeurs der Observations-Armee an die Zusammenziehung einer Rhein-Armee glauben lasse. Dies ist vollständig unrichtig. Marschall Pelissier soll den Marschall Canrobert im Kommando zu Nancy ersetzen. Im Lager bei Chalons ist die Anzahl der Truppen nicht größer als im vorigen Jahre. Die Garnisonen in den östlichen Provinzen sind nicht um ein Regiment vermehrt worden. Wenn der Kaiser dem berühmten Marschall den Titel eines Kommandeurs der Observations-Armee gegeben hat, so geschah dies um anzuzeigen, daß wenn unsere Grenzen bedroht würden, alle östlichen Garnisonen eine Armee unter Marschall Pelissier bilden sollen.

Lord Cowley ist in Familienangelegenheiten nach London gereist, wird aber Montag wieder zurückkehren.

Italien.

Aus Rom, 30. April, wird der „Times" geschrieben, daß die päpstliche Regierung gegen die Verstärkung der österreichischen Besatzung in Ancona (auf 6000 Mann) durch den Nuntius in Wien protestirt habe. Man befürchtet nämlich, daß die Franzosen ebenfalls ihre Truppen im Kirchenstaate verstärken werden und es so zum Conflikte kommen möge. Zwischen Antonelli und dem österreichischen Gesandten, Grafen Colloredo, finden viele Unterredungen Statt. Auf die Treue der päpstlichen Truppen, meint der „Times"-Correspondent, sei gar kein Verlaß, und es solle ihn gar nicht wundern, wenn nächstens ein Theil derselben zur Unterstützung Sardiniens abmarschire. Die Freiwilligen strömten aus Rom noch immer zum Kriegsschauplatze. Wie es heiße, sollten österreichische Truppen im Neapolitanischen landen oder schon gelandet sein, um die dortige Regierung zu unterstützen. —

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Gestern wurde im Congresse der Gesetzentwurf wegen Verstärkung der Armee discutirt. Die Herren Olozaga und Bravo traten Namens der moderirten und progressistischen Opposition der Absicht der Regierung, eine bewaffnete Neutralität aufrecht zu erhalten, bei. Der Gesetzentwurf wurde mit 233 gegen 1 Stimme (von der demokratischen Partei) angenommen. — Eine Commission spanischer Offiziere geht nach Italien, um dort Kriegsstudien zu machen.

Danzig, den 9. Mai.

** Herr Oberingenieur Moore, welcher in Berlin die Wasserleitungswerke eingerichtet hat, ist hier angekommen, um wegen einer ähnlichen Einrichtung in unserer Stadt die erforderlichen Recherchen anzustellen. Wir wollen dem Unternehmen alles Glück und Gelingen wünschen.

** Herr Brandinspektor Müller und Herr Mechanikus Jacobsen, welche, um die dortige Telegraphenleitung bei der Feuerwehr kennen zu lernen, nach Königsberg gereist waren, sind zurückgekehrt und werden, von den dortigen Einrichtungen zufrieden gestellt, heute bei der Commission für Feuerlöschwesen hierselbst den Antrag stellen, die hiesige Telegraphenleitung in ähnlicher Weise einzurichten.

** Durch die Einziehung der Reserven wird eins unserer neuesten sehr wohlthätigen, städtischen Institute sehr empfindlich berührt — nämlich die Feuerwehr. Von den 20 bereits geschulten und für den Dienst ausgebildeten Feuerwehrmännern sind 9 zur Reserve eingezogen und würden die andern bei einer Mobilmachung ebenfalls der Feuerwehr entzogen werden. Da gerade unsere Stadt eine gute Feuerlöschanstalt durchaus nicht entbehren kann, so sind die dringendsten Vorstellungen bei den betreffenden Militairbehörden gemacht und hierorts auch jede mögliche Berücksichtigung zugesichert worden. Wir wollen hoffen, daß der Bescheid des Kriegsministeriums ein günstiger sein und dem jungen, so nothwendigen Institut seine Kräfte erhalten werden.

⁂ Die Communication Danzigs mit den nach Nord und Nord-Ost gelegenen Vorstädten wird für kurze Zeit empfindlich erschwert werden, indem heute die Renovirung der Brücke am Olivaer Thor beginnt und dadurch die Passage nach jenen Richtungen hin nur durch das Neugarter Thor über die Feldwege hinter dem Hagelsberg genommen werden kann.

* Am Sonnabend den 7. d. M. ertrank in dem Stadtgraben bei Bastion Aussprung beim Angeln der Töpfergeselle Lux von hier.

⁂ Gestern trafen hier zahlreiche Artillerie-Reserven ein. Das Unterbringen aller bereits in unserer Stadt befindlichen Reserven bereitet große Schwierigkeiten. Es stellt sich nach und nach heraus, daß die meisten der mit Einquartierung belasteten Hausbesitzer sich loskaufen Anderseits fehlt es aber auch nicht an solchen Hausbewohnern, welche sich danach drängen, die von Jenen abgelehnten Mannschaften gegen die übliche Entschädigung von 2 Thlr. pr. Monat bei sich aufzunehmen und liegt die Hauptschwierigkeit bei der Vertheilung in der möglichsten Innehaltung der Reviere.

Lauenburg, 8. Mai. Die Vormusterung der vom hiesigen Kreise für die Kriegsbereitschaft zu gestellenden Pferde findet auf den dazu bestimmten Sammelplätzen morgen, den 9., die Designirung am 12. Mai statt. Laut Bekanntmachung sollen jedoch am letztern Tage nicht alle zur Aushebung designirten Pferde wirklich zur Abnahme kommen, wogegen dieselben demungeachtet gebrannt und taxirt werden sollen. Die Designirung und resp. Abnahme wird drei Tage, vom 12. bis 14. Mai, in Anspruch nehmen.

Graudenz, 7. Mai. Die Kriegsreserven rücken allmählig in hellen Haufen und in der heitersten Stimmung ein. Sie haben das Bedauern über den heimatlichen Suppentopf unterwegs verschwatzt und versungen und nun ist es eine Freude die kräftigen Männer durch die Straßen ziehen zu sehen. In wenigen Tagen erkennt man diese buntscheckigen, Ränzelschleppenden Dörfler nicht wieder in den strammen Reservisten, deren ausgeprägte bärtige Physiognomieen auch den Reihen der Linie alsbald jenen Anstrich von männlicher Kraft und von Martialität geben, welcher ihr im Frieden ein wenig abgeht. Man muß sich da hinein mischen, man muß sie hören, um zu fühlen, welches die Kraftseite des preußischen Staats ist, welche Institution das ganze Vaterland von der Saar bis zur Memel unauflöslich verbindet. Es kommen hier Persönlichkeiten von der verschiedensten Bildung und Besitzstufe, selbst von verschiedener Nationalsprache zusammen. Ich sah in einer Gruppe von Bauerburschen (von denen viele ihr Deutsch erst beim Regimente gelernt), von Landwirthen jeder Gesellschaftsklasse, einen blaubemützten Jüngling (offenbar einen in seinen Studien verspäteten Gelehrten), jüdische Kaufleute und Handwerker im Sonntagsstaat, die Quartierbillets erwartend, scherzen und lachen als hätten sie sich nie in anderer Gesellschaft als ihrer gegenwärtigen befunden. Morgen werden sie gleich sein vor den Kriegsartikeln, morgen ist die Trommel ihr Herd und der allgemeine Familienvater. Schon jetzt ist der rechte militairische Geist in ihnen wieder aufgelebt — die Einberufungsordre hat Wunder gewirkt. Sie haben das Zeitungsräsonnement und die Bierpolizei vergessen, sie wissen nichts mehr von Cavour und Napoleon. Daß sie Preußen sind wissen sie, daß sie Bürger eines Staats sind, in dem jeder ganze Mann verpflichtet ist Soldat zu sein und daß sie jetzt Soldaten des preußischen Heeres sind — treu, tapfer und gehorsam — wo unsere Fahnen wehen, da werden sie sein!

Nur über einzelne Häupter des städtischen Proletariats, hier wie anderswo schon durch den Namen „Sackträger" leider mit dem Begriff der Brutalität bezeichnet, kam durch die Einberufung eine ganz eigenthümliche Begriffsverwirrung. Ihre Arbeit ging gerade sehr glänzend (ich berichtete Ihnen schon, daß Handel und Wandel hier prosperiren) und sie hatten daher wenig Neigung dem Rufe Folge zu leisten, indeß zu hohen Respect vor der Militairgesetzgebung ihres Vaterlandes, um den Ungehorsam dreist auf sich selbst zu nehmen. Sie entschlossen sich daher wie Sardinien stärkere Mächte zu ihrem Schutz anzurufen. Sie zogen des Abends brüllend durch die Hauptstraßen, verübten allerhand Excesse und Brutalitaten gegen Vorübergehende und als diese ersten feindlichen Demonstrationen fruchtlos blieben, demolirten sie ein hiesiges Gasthaus — und noch dazu ein Communalgebäude — indem sie in dem Gastzimmer die Möbel zerschlugen und in sämmtliche Fenster des großen Gebäudes Dachziegeln schütteten, die sie einem benachbarten Salzspeicher abnahmen. Schließlich zerschlugen sie die vorhandenen Gäste, darunter einen armen Musikanten so arg, daß er nach der Versicherung des Arztes nur mit Noth vor der Verblutung geschützt werden konnte. — — — —

Ich habe hier ernstlich darüber nachgedacht, ob ich diesen Satz mit einem „leider" oder „glücklicherweise" anfangen soll, habe mich aber endlich entschlossen, jede Gefühlsbemerkung unterdrückend, Ihnen einfach mitzutheilen, daß die Sackträger ihren Zweck nicht erreicht haben, daß die Polizei nicht intervenirt hat und daß ich in diesem Augenblicke, wo der zweite Abend sich über Graudenz wölbt, mit Spannung auf Nachricht von den diesmaligen nächtlichen Operationen dieser feindlichen Localarmee warte.

Schwetz, 8. Mai. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß deren in geheimer Sitzung in Bezug auf die neue Bürgermeister-Wahl gefaßter Beschluß vom 3. d. Mts., bei welcher der Magistrat nicht vertreten war, auf ungesetzlichem Boden steht und nicht zur Ausführung geeignet ist, indem eine 6jährige Wahlzeit stipulirt ist, während nach §. 31 der Städteordnung die Bürgermeister auf 12 Jahre gewählt werden sollen. Ebenso hat der Magistrat darauf hingewiesen, daß nach §. 64 der Städteordnung die Festsetzung der Besoldung der Genehmigung der Regierung bedarf und es scheint die richtige Ansicht zu sein, daß dieselbe zu einer Gehaltsherabsetzung ihre Genehmigung versagen wird. Es ist deshalb eine nochmalige Beschlußfassung angeordnet. Hierbei wäre nur zu wünschen, daß auch hierorts den gesetzlichen Bestimmungen der Städteordnung, mehr als es geschieht, Rechnung getragen würde, daß namentlich Gegenstände, die ein allgemeines Interesse haben, nicht ohne Grund im Geheimen behandelt, daß die Stadtverordneten-Versammlungen nicht nur öffentliche heißen, sondern auch so bekannt gemacht werden, daß die Stadtbewohner davon Kenntniß erhalten. — Das anhaltend schöne Wetter treibt in den Gärten die Kirsch- und Pflaumenbäume zur reichen Blüthe, die Feldbestellung wird eifrig betrieben und seit dem 1. Mai findet die zahlreiche Viehheerde hiesigen Orts auf der grünen Wiesenflur ausreichende Nahrung.

Thorn 8. Mai. Die Stellvertretung des zu den Sitzungen des Hauses der Abgeordneten einberufenen Landraths des Kreises Culm, Freiherrn v. Schrötter, ist mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern dem Kreisdeputirten v. Parpart auf Storlus übertragen worden.

Humboldt †.

** Auch Solche müssen sterben! Gewiß, nie fühlen wir das Göttliche und das Nichtige im Menschen in demselben Augenblick und in solcher Stärke, als wenn eine Größe wie diese von der Erde scheidet.

Alexander v. Humboldt starb am 6. Mai Nachmittags 2½ Uhr. Seit mehreren Tagen war Europa auf diese Nachricht durch die täglichen Bülletins vorbereitet und dennoch wirkte die Nachricht, die von Jedermann erwartete Nachricht wie ein electrischer Schlag, — denn diese Sonne kehrt nicht wieder. Bis zu seiner Todesstunde behielt der beinah 90jährige Greis (er war am 14. September 1769 geboren) sein klares Bewußtsein. Ruhe und Klarheit — Beides herrschte in seinem Leben und in seiner Todesstunde. Auf den Wunsch des Prinz-Regenten ist die Leiche aus dem Sterbehause nach dem Dom gebracht. Von dort aus wird sie am Dienstag nach dem eine Stunde von Berlin gelegenen Tegel befördert, um auf dem Humboldt'schen Erbbegräbnisse, einem der schönsten und von Berlins Bewohnern am liebsten besuchten Punkte in der Umgegend der Hauptstadt, beigesetzt zu werden, an der Seite seines ältern Bruders Wilhelm. Berlin wird lange um den Verlust dieser leuchtenden Größe trauern, aber der Stolz auf den einstigen Besitz derselben wird länger dauern, als der Schmerz um ihren Verlust, denn wer wüßte nicht, was der große Crösus der dankbaren Nachwelt für Schätze hinterlassen, Schätze, die ewig der Menschheit den Segen spenden, der nur von solchem gottgeweihten Priester der Erde geboten werden kann. Humboldt starb an der Schwelle einer vielleicht verhängnißvollen Zeitepoche, — sein milder, fördernder, schaffender Geist verbarg sich vor dem blutigen Schein der aus der Ferne herüberleuchtenden Kriegsfackel, denn er war für der Menschheit Frieden und darum auch Friede **Seiner** Asche!

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9 Mai, 2 Uhr 30 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags.)

Roggen wenig verändert, loco 42⅝, **Frühjahr** 41¾ **Juni-Juli** 43. — **Spiritus ziemlich behauptet,** 20¹/₁₂. — **Rüböl** 11½ **Brief.**

Die Fondsbörse geschäftslos. — Staatsschuldscheine 74¾. — **Preuß.** 89. **Westpreuß. Pfandbriefe** 71½. — **Franzosen** 86. — **Norddeutsche Bank** 65. — **National-Anleihe** 40¾.

Fonds-Börse.

Danzig, 9 Mai. — London 3 Monate 194 B. — G. — bez. Hamburg do. 3 Mte. — B. — G. — bez. Amsterdam 70 Tage 101 B. — G 100 bez. Berlin 8 Tage — B. — G. — bez. 2 Monat — Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage 83½ Br. 2 Monat —. Staatsschuldscheine 77 B. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 72 B. — G. 72 bez. Westpr. 4 % — B. — bez. Staatsanl 4½% — Br., — G. do. 1853 4% — G. Preuß. Rentbr. — bez.

London kurz 193½ bez. 4½ % Zinsen.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 9. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/130—134/136℔ nach Qualität von 52/80—78½/95 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 48/49—52/53 Sgr.

Erbsen von 60—70/75 Sgr..

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 35/38—48/50 Sgr..

Hafer von 31,2 —34/35 Sgr.

Spiritus 17⅙ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: klare, aber bei N.-Wind kühle Luft.

Im Preis-Verhältniß vom letzten Sonnabend wurden heute 115 Lasten Weizen verkauft, darunter 20 Lasten alte Waare vom Speicher. Bezahlt wurde für 122℔ ord. fl. 345, 123/4℔—125℔ desgl., ausgewachsen, fl. 370, 380, 125℔ besserer fl. 400, 128℔ fl. 425, 128|9℔ fl. 430. Der Preis für den alten Weizen vom Speicher ist unbekannt geblieben, dürfte aber fl. 540 für 135℔ bunt sein.

Roggen mit 51 bis 53 Sgr pr. 130℔ nach Qualität bezahlt.

Poln. Mittel-Erbsen brachten fl. 400.

Spiritus sehr fest und zu 17—17⅛ Rt. gehandelt.

London, 6. Mai. (Kingsford u. Lay.) Seit Freitag war das Wetter trocken, bei kaltem N. O. Wind, heute sehr schön, Wind S. O. In einigen Districten, namentlich auf nassem und nicht drainirtem Boden, hat die Weizenpflanze eine gelbliche Farbe angenommen, welche indeß wohl bei heiterem warmen Wetter wieder schwinden wird. Die Aufregung an den Getredie-Märkten in voriger Woche hielt noch einige Tage in dieser an; der Umsatz war aber weniger ausgebreitet, obgleich die Steigerung auf Weizen bei dem umgegangenen Geschäft für die Woche verschiedenartig zwischen 8 s. a. 10 s. notirt ist, 2 s. a. 4 s. auf Gerste und Hafer, 3 s. a. 6 s. auf Bohnen und Erbsen, und 6 s. a. 11 s. pr, Sack Mehl. Hier ging am Mittwoch nur ein mäßiges Geschäft in Weizen zu Montagspreisen um; gesunde leichte Gerste fand aber thätigen Begehr und es wurden große Verkäufe zu völlig 2 s. pr. Qr. mehr Geld vermuthlich zur Verschiffung nach Genua für Rechnung der französischen Regierung gemacht.

Die Zufuhren englischen Getreides in dieser Woche waren klein, die von fremdem gut.

Der heutige Markt war recht gut besucht. Englischer Weizen war gut zugeführt, er blieb aber unverkauft, da er auf Montagspreise gehalten war, obgleich eine geringe Preisermäßigung gerne zugestanden worden wäre. In der Hoffnung billiger anzukommen; offerirten Müller für fremden nicht, wir können daher den Preisfall nicht notiren. Odessa Gerste ist 3 s., andere 1 s. pr. Qr. theurer seit Montag. Hafer war zu ungefähr Montagspreisen träge. Inland Mehl ist 1 s. a. 2 s. pr. Sack billiger.

Amsterdam, 6. Mai. (L. Hovack u. Co.) N.-O. Winde verlängerten das rauhe Wetter; — in England soll es das Aussehen der Weizenfelder auf gleiche Weise beeinträchtigt haben wie hier die Wiesen, in Frankreich sollen die Nachtfröste medio April, die Spitzen der Roggenähren angegriffen haben, am Rhein setzt das Obst schlecht an, in Spanien stellte der lang ersehnte Regen sich ein, heute verspricht ihn der trübe Himmel auch hier; — allmählig macht überall der Frühling sich geltend, die Neva ist frei und rühmt die Anfänge regen Verkehrs, auch Archangel erwartet in diesen Tagen die Befreiung vom Eise. —

Aus dem Felde der Politik erfreut die sechswöchentliche Frist, die Frankreich den feindlichen Schiffen in seinen Häfen gegeben, und seine proclamirte Rücksicht auf Unkenntniß feindlicher Segler auf See mit den jüngsten Europäischen Erreignissen; das hebt im Handel einen Theil extravaganter Sorgen, — eine trübere Zukunft aber spornt an und die Maßregeln der Vorsorge steigerten zunächst in England den Weizenpreis 10 — 12 s. pr. Qr.; am Montag schätzte man in London den Umfang der Ordres auf Getreide, die zur sofortigen Verschiffung nach Außen abgegangen, auf 1 Million Quartres, — kein Wunder, daß auf dem Continent steigende Preise die Folge davon sind.

Am Markt etablirte sich für Weizen eine allmählige Erhöhung von fl. 10—15, Consumenten und Mäkler waren ruhige Käufer. — Roggen kam reichlicher zu Vorschein, ungedörrter konnte sich behaupten, Russischer mußte fl. 7 weichen, um schließich wieder fl. 3 zu bessern, doch blieb im Cours leichter zu kaufen wie zu realisiren und rheinische Frage sehr vereinzelt. Hafer wurde für den Rhein fl. 1 p. 100 Ko. hoher bezahlt, aber nur ordinaire einländ. Waare war zu haben; für Gerste bewilligte die Consumtion fl. 3 — 4, für Buchweizen fl. 5 höhere Preise, über die Bedürfnisse hinans ging aber nichts ab, Erbsen blieben unbeachtet, grüne Kocher à fl. 9¼, 9 käuflich. — Ziemlich übereinstimmend mit hier, bewegte sich die Maas, nur in Hafer gab die bessere Auswahl ihr ein größeres Geschäft. —

Saat und Oel. — Nach Ablauf des Apriltermins nahmen die Müller in festem Cours ca 100 Last loco Saat aus dem Markt zur Beschäftigung ihrer Mühlen; der Terminhandel blieb todt und Octobersaat gab £ ½ nach; — in Leinsaat trat eine merkbare Verflauung des Begehrs ein und in dem Mai Rescontro am Montag sprach sich ein vorherrschendes Mißtrauen durch die Lieferungen, trägen Empfangnahmen und die definitive Erniedrigung von fl. 1¼ für Rüb-, fl. ½ für Leinöl aus; nicht so sehr wichen die Termine, sie blieben aber ohne Leben und wären seitdem stärker gewichen, hielte nicht das rauhe Wetter den günstigen Feldberichten einigermaßen das Gleichgewicht, dieselben sind allgemein, denn die vereinzelten Klagen aus Frankreich und aus unserer Provinz Friesland sind nicht ohne Widerspruch und werden beschönigt durch die erweiterte Aussaat. — Seit Anfang des Jahres bestand die Zufuhr von Rappsaat ziemlich nur aus Ostindischem Saat, der Rhein hat sein Herbstlager von ca. 1209 Last entboten, am Markt wurden an die Müller 1010 Last, zur Versendung 340 Last verkauft, den Vorrath giebt man als unerheblich an, er muß aber größer sein, oder die Aufgabe von ca. 4000 Last am 1o. Januar c. war eine grobe Lüge. — Von Leinsaat wird er mit 1500 Last aufgegeben. — Im Rescontro wurden über 3050 Hectol: Rüb-, 3200 Leinöl neue Briefe ausgegeben, es circulirten aber auch alte Scheine, von Leinöl in größerm Umfang, und ein großer Theil blieb contre coeur im Portefeuille der Eigner. —

Weizen fest, der Absatz jedoch auf Detallirungen reduzirt; 133℔ alter w. b. Poln, fl. 380, 132℔ do. neuer fl. 360, 129|131℔ do. bunter fl. 335, 346, 130℔ do. rother fl. 308, 131℔ alter Norder fl. 320, 130℔ do. Französ. fl. 310, 124/130℔ alter Friesländ. fl. 255, 275.

Roggen, außer 110 Last billigem Belgisch. und Französ. gingen nur Kleinigkeiten im alten Cours ab, Parthien blieben vergeblich dazu angetragen, 125℔ Preuß fl. 203, 126℔ Belgisch. fl. 200, 123℔ Französ. Sgr. 180, 125℔ Galatz fl. 195, 120℔ Odessa fl. 185, 116, 117, 118, 119℔ Petersb. fl. 182, 184, 188.

Gerste, fremde fl. 2 höher, inländ. fl. 2 niedriger; 111℔ Rostock fl. 175, 102℔ Friesländ. Winter- fl. 148.

Buchweizen fl. 5 höher; 120/121 ℔ Holstein. fl. 192, 194.

Hafer zu fl. 11 in guter Auswahl am Markt, aber kein Begehr.

Erbsen flau, gut kochende grüne fl. 9¼.

Rappsaat loco ohne Handel, Herbst £ 1½ niedriger und still; 9 Faß Oktober £ 64½, blieb Cours.

Leinsaat fl. 5 gewichen; Müller nahmen 60 Last 111/112℔ Odessa a fl. 325, 25 Last 111℔ Calcutta a fl. 340, die Provinz 25 Last 113/14℔ Berdiansk a fl. 337½.

Rüböl loco fl. ½, Herbst fl. 1 niedriger; pr. cont: fl. 38, Bombai fl. 36¾, Herbst fl. 36¾, ¼, ½, ¼.

Leinöl wich fl. ½ a ¾; pr cont: fl. 32, September 32½, ¼, ½, Octobr. fl. 32¾. ½, ¾, Novbr.-Decbr. fl. 33, 32½, ¾.

Hanföl pr. cont: fl. 36¼.

Rappkuchen fl. 70 a 75. = Leinkuchen fl. 95 a 125 pr. 1040 Stück.

Frachten.

Danzig, 9. Mai. London 4 s 6 d, oder Firth, oder Kohlenhäfen 47 d pr Quarter Weizen, oder Amsterdam 24 fl. h. Court. pr Last Roggen, Liverpool 4 s 3 d pr Quarter Weizen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Mai. Wind: Oestlich.

Gesegelt:

J. Dornbusch,	Jetzkelina Weya,	Amsterdam,	Getreide.
J. W. Benter,	Leucothea,	Sunderland,	Holz.
A. Frenger,	J. W. Arnold,	London,	do.
J. G. Postema,	Gesina,	England,	Knochen.
A. Mackay,	Matanzas,	London,	Getreide.

Den 8. Mai. Wind: Ost.

Angekommen:

J. Kramert,	Lambert,	Colberg,	Ballast.

Von der Rhede gesegelt:

A. Honge,	Skulda.		

Gesegelt:

C. Wulsten,	Stadt Frankfurt a. O.,	London,	Holz.
J. R. B. Schmidt,	Oberon,	Algier,	do.
J. Carmichael,	Vedra (SD.),	Riga,	leer.
J. Brown,	Derwent (SD.),	Leith,	Getreide.
J. Vallint.	Jarrow (SD.),	London,	Holz.
J. Sauderson,	Hero,	Antwerpen,	do.
J. Harrison,	Sarah Margaret,	England,	do.

Angekommen:

G. Ziemke,	Stolp (D.),	Stettin,	Stückgut.

Den 9. Mai. Wind: OSO.

Angekommen:

P. Mortensen,	Achilles,	Copenhagen,	Ballast u. Thran.
E. Enersen,	Seiline Josephine,	Stavanger,	Heringe.

Gesegelt:

J. C. Lange,	Sanssouci,	Calais,	Holz.
E. W. Pannema,	Margaretha,	Amsterdam,	Getreide.
H. Kuipers,	Anna Theodora,	Bremen,	Holz.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

7. u. 8. Mai. 1. Mandelbaum, Rußland, Danzig. — M. Raap, Langfelde, do. — A. Krahn, Brzes-Litewski, do. — J. Grunstein, Rußland, do. — E. Nachtigall, Elbing, do. — J. Korte, Danzig, Thorn. — G. Kähne, do. Warschau. — P. Priewe, do. do. — J. Winerski, do. do. — J. Wroblewski do. do. — J. Sikorowski, do. do. — A. Preuß, do. do. — J. Zöls, do. Elbing. — F. Zickermann, do. Warschau. — G. Klünner, do. do. — F. Kempf, do. do. — C. Kempf, do. do. — A. Kahle, do. Thorn. — C. Gräber, do. do. — A. Hysen, do. Elbing. — B. Duhnke u. Gen., do. Königsberg.

8. u. 9. Mai. P. Koschke, Neufahrwasser, Elbing. — E. Schreck, do. Marienwerder. — E. Procop, do. Graudenz. — P. Gomolski u. Gen., Bromberg, Danzig. — F. Burnitzki, Neuenburg, do. — A. Schwarz, Graudenz, do. — Zal Welitschker, Galizien u. Polen, do. — J. Rohde, Bärwalde, do. — S. Eichhorn, Elbing, do — M. Wessalowski, Danzig, Warschau. — Cath. Krzewinski, Marienwerder, Danzig. — M. Rudnitzki, Knieban, Neufahrwasser. — S. Depka, do. do. — H. Zoll, Danzig, Scharpau. — C. Adam, do. Warschau. — J. Ruttkowski, Neufahrwasser, Culm.

Bromberg, den 8. Mai.

A. Knopf, Nieszawa, Berlin. — Rüstau, durch die Stadtschleuse. — A. Müller, Graudenz, Berlin. — Mewis, do. do. — F. Assich, Bromberg, do. — H. Schmidt, Graudenz, do. — J. Machull, Elbing, do. — Zachertz, do. do.

Gestern ist kein beladener Kahn passirt.

Thorn, den 7. Mai. Wasserstand 2′ 11″.

Stromauf:

D. Königsberger, Danzig, Neuhof, Cement.

Stromab:

J. B. Grünbaum, Kasimir, Danzig, 126 L. Roggen, 300 Ctr. Oelkuchen. — A. Zwick, Wloclawek, Berlin, 21 L Roggen. — D. Birkner u. A. Paul, do. do. 20 L. Weizen, 22 L. Roggen. — P. Moraczeski, do. Danzig, 30 L. Weizen. — C. Franz, Nieszawa, do. 26 L. do. — M. Tietz, Wloclawek, do. 25 L. do. — J. Marchlik u. Drulla, Obrllyo, do. 101 L. Roggen. — G. Krause, Polen, do. 200 Klftr Brennholz. — C. Kethen, Plock, Berlin, 41 L. Roggen. — Fr. Liedtke, do. Danzig, 27 L. do. — A. Zielmann, do. Berlin, 45 L. do. — Fischel Werner, Ulanow, Danzig, 1000 Stck. weich. Holz. — R. Heyder, Grano, do. 36 L. Roggen. — P. Wehrmann, do. do. 172 L. do. — Fr. Wegner, Krzemien, do. 42 L. do. — Friedr. Krenz, Tarno, Berlin od. Danzig, 5650 Stck. weich. Holz.

Summa 102 L. Weizen, 635 L. Roggen, — L. Erbsen.

Memeler Schiffs-Liste.

Ausgegangen:

4. Mai. Emma, Brumm, Irland. — Isabella u. Mary, Gibb, London. — Henry Taylor, Wright, do. — Crimea, Cargill, Rochester. — Marco Polo, Dillwitz, Wisbeach. — Pauline, Bradhering, Dunbar. — Hero, Rodgers, Grimsby. — Helene, Permien, Belfast. — Eureka, Watt, Grimsby. — Hans, Pieplow, Gent. — Pandora, Galle, Bridgewater. — Meta u. Max, Möller, Hull. — John Twizell, Twizell, Grimsby. — Harmonie, Ahrens, Newcastle. — Francisea, Langheinrich, Yarmouth. — Grethe, Holte, Sutton, Bridge.

5. Mai. Bettina, Dieckmann, Elsfleth. — Alida Ikea, Pieper, Bremerhafen. — Onderneming, Top, Kleinsyl. — Regulus, Wallis, Schiedam. — Charlotte, Voß, Yarmouth. — Marie Brockelmann, Voß, Dunde. — Nautilus, Bruß, Whitehaven. — Baltimare, Daumann, England. — Anna, Kell, Grangemouth. — Elise, Ahrens, Leith. — Helene Caroline, Möller, Exeter. — August u. Eduard, Gerloff, Sutton Bridge. — Cassandra, Konow, do. — Louise Auguste, Neumann, Newport. — Europa, Boldt, London.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst in der Hundegasse sub No. 19 des Hypothekenbuchs belegene, dem Tischlermeister **August Wilhelm Stoewesand** und den Geschwistern **Antonie Emilie Marie, Johann August, Amalie Elisabeth, Rose Adolphine, Selma Florentine** und **Camilla Francisca Stoewesand** gehörige Grundstück, des Inhalts der nebst Hypothekenschein in unserm fünften Bureau einzusehenden Taxe auf 5912 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 17. September 1859,
Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Johann August Stoewesand wird zum Termin hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Danzig, den 25. Februar 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[3721] **I. Abtheilung.**



Dienstag, am 10. d. Mts.,
Morgens,
wird von hier nach **London** expedirt:
A. I. Dampfer Paulina,
Capt. F. Domke.

Für leichte Cajütsgüter und für Passagiere, letztere zu Thlr. 20 exclusive Verpflegung, ist noch Raum vorhanden.

p. p. Danziger
Rhederei-Actien-Gesellschaft
[3806] John Gibsone.

Neueste General- und Spezialkarten von Sardinien, der Lombardey etc. bei B. Kabus, Langgasse Nro. 55. [3840]

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. BLOCH** in **Wien**, Jägerzeil 528. — Näheres brieflich, Arznei versendbar. [3811]

Einquartierung wird genommen Petersiliengasse 11.

Ein gut empfohlener [3831]
Apotheker-Gehülfe
wird gesucht durch **Wenzel & Mühle.**

Thorner Breitsäemaschinen (anerkannt die besten), **Schrot-Mühlen u. amerik. Pflüge** sind vorräthig.

C. LÄCHELIN,
Wallgasse No. 7, nahe der Mottlauer Wache.

Die
Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten **Theodor Bertling,**
[3722] Gerbergasse 4.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE Schutz.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausg. von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.
[3781]

Gartensonnenuhren

empfiehlt **C. Müller**, Optisch. Magazin, Jopeng. a. Pfarrhof. [3836]

Heiligengeisthof Nro. 11. ist ein antiques Kleiderspind und 3 Fach fast neue 5 Ellen lange Tüllfenstergardienen zu verkaufen. [3838]

Aus einer so eben von Christiania arrivirten Schiffsladung schönes **Norwegisches Stahl-Eis** in klaren, großen **Krystall-Blöcken**, nicht zu verwechseln mit dem hier importirten schneeigen Russisch. Eis, offerire jedes beliebige Quantum zum Preise von 15 Sgr. pro Ctr. frei ab hier.

Stettin, den 7. Mai 1859.

J. G. Weiss.

Aufträge werden Jopengasse 66. im Comptoir gef. angenommen. [3830]

Das neu eröffnete
Hôtel zum Preussischen Hofe

gelegen im schönsten Theile der Stadt Danzig, Langen Markt No. 19, empfiehlt seine Gesellschaftsläle, Fremden- großen und kleinen Zimmer, verbunden mit einem **Restaurationslokal** der Beachtung eines sehr resp. auswärtigen wie einheimischen Publikums. Table d'hôte: 1 Uhr, à couvert 10 Sgr. [3837]

Scheerers Restauration
Pfefferstadt 37 vis à vis dem Stadtgericht.

Von heute kostet auf meinem **neu bespannten Billard am Tage** die Partie 6 Pf., das Boulegeld pr. Stunde **5 Sgr. Abonnenten** zu einem guten Mittagstische, **außer dem Hause 6 Sgr., im Hause 5 Sgr.,** werden angenommen.
[3827] **Alexander Scheerer.**

Eine neue schöne Auswahl in Spitzen, Tüll-Stickereien und Bändern erhielten und empfehlen zu billigen festen Preisen

Knemeyer & Kulemann
aus Bielefeld,
[3839] Langgasse Nro. 31.

Die Militair-Effecten-Handlung

von **J. u. Emanuel Eisner** aus Berlin, empfiehlt sich dem hohen Adel und hochgeehrten Publicum bestens. Auch werden daselbst Civil-Bekleidungsstücke neusten franz. Facons gefertigt.

Militair-Schlafdecken
ellenweise und abgepaßt
Reisedecken u. Woylochs
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
[3832] **F. W. Puttkammer.**

Für Militair!!!

Zum ächt Schwärzen des rohen Lederzeuges empfiehlt seine essig-sauere **Eisenbeitze nebst Schwärze,** welche das Leder gut conservirt und demselben einen guten Glanz giebt; bei größeren Quantitäten zu höchst billigem Preise.

Die Colonial-Waaren-Handlung
von **M. P. Buchmann,**
[3834] am hohen Thor „Reitbahn" Nro. 1.

Belgisches Maschinen u. Wagenfett

in beliebigen Quantitäten empfiehlt billigst
Die Colonial-Waaren-Handlung
von **M. P. Buchmann,**
[3833] am hohen Thor, Reitbahn Nro. 1.

Auffallend billige
Negligée- & Gardinenstoffe,
Rouleaux,
Wachsparchende zu Tischdecken und **Wachsläufer à 8½ Sgr.** die Elle, empfiehlt die
Weißwaaren-, Stickerei-, Band-, Strumpf- & Kurz-Waaren-Handlung von
J. Sternfeld Wwe. u. Co.,
Langgasse No. 70, im Hause des Herrn Dasse.

Meine liebe Frau ist gestern Mittag von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Danzig, den 9. Mai 1859.
[3828] **Ferdinand Prowe.**

Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Töchterchen entbunden.

W. Albrecht,
Gutsbesitzer.
Succemin, den 7. Mai 1859. [3829]

Angekommene Fremde.

9. Mai:

Englisches Haus: Rittergutsbesitzer Pohl aus Schweizerhoff, Gutsbesitzer Wolff a. Lecklau, Päsler nebst Gemahlin a. Leczkowken, Ober-Injenieur Moore a. Magdeburg, Kaufl. Kirstein nebst Gemahlin a. Riga, Möller a. Hamburg, Dau a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Prem.-Lieut. a. Berlin. Kaufl. Guck a. Seckendorf, Hoffmann a. Bromberg, Jesdorpf a. Lübeck, Major a. D. v. Hahn a. Strelitz, Prediger Ziegler a. Elbing, Kaufm. Hagelberg u. Rittergutsbesitzer v. Thiele Berlin.

Hôtel de Thorn: Kaufm. Köhler a. Leibitsch, Landm. Ziesack a. Waldowo, Kaufm. Cohn a. Thorn, Gutsbes. Schröder a. Gütland, Kaufl. Jacobs a. Thorn, Gebr. Walter a. Strasburg, Heydorn a. Osnabrück.

Heichholds Hotel: Frau Rittergutsbesitzer v. Müllern a. Soßnow, Rittergutsbes. v. Wulffen a. Parlin, Major v. Born a. Litno, Kaufm. Wahl a. Lublin (Polen).

Schmelzer's Hôtel: Wagenbaumster Seidel nebst Gemahlin a. Stettin, Kaufl. Diehl a. Hamburg, Freund a. Stettin, Gutsbes. Lange a. Rehberg, Landwirth Schwarzkopf a. Dulzen.

Hotel d'Oliva: Frau Rittergutsbes. v. Klinski u. Familie a. Ramzeck, Gutspächter Mielke u. Gemahlin a. Lissau, Oekonom Kautz a. Dirschau.

Deutsches Haus: Forstaufseher Könike a. Kompinase, Kaufm. Klein a. Reda, Fräul. Clara Heiden a. Lebau, Kaufm. Laubinger a. Königsberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.